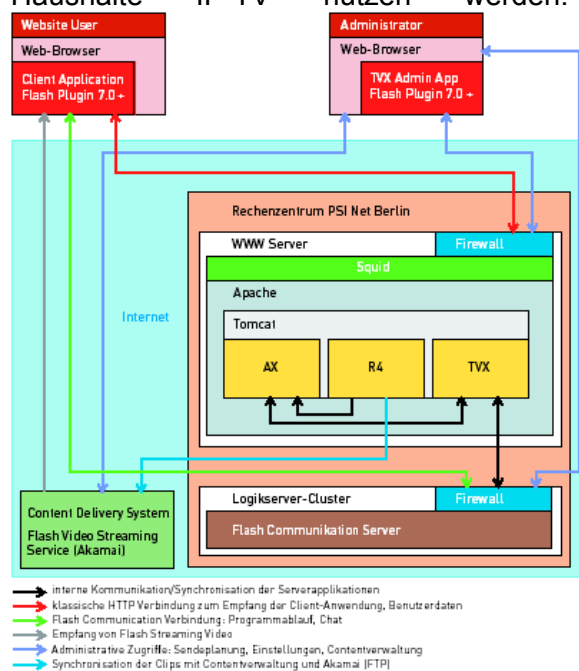


IP-TV - der Schlüssel zu einer weiteren Variante von Triple Play?

Kaum haben sich die Kabelgesellschaften bundesweit an die Digitalisierung der vorhandenen Kabelnetze gemacht, kommt eine weitere Variante der Mehrfachnutzung vorhandener Infrastruktur auf uns zu. Auf einer Veranstaltung der Fernseh- und Kinotechnische Gesellschaft (FKTG) bei Radio Bremen wurde berichtet, dass zukünftig auch in Deutschland mittels DSL, auf Basis des Internet Protokolls (IP) gezielt Programminhalte für bestimmte Anwender zur Verfügung gestellt werden, die dann mit Hilfe einer Set Top Box (STB) für den Fernseher aufbereitet werden, oder auf einem PC-Monitor oder dem PDA verfügbar gemacht werden können.

Vierter Verbreitungsweg für TV. Damit steht zukünftig neben dem terrestrischen Digital-TV (DVB-T), dem Satelliten Direktempfang (DVB-S, analog und digital), dem Kabelfernsehen (DVB-C, analog und digital) nun ein vierter Verbreitungsweg in Form von IP-TV zur Verfügung. Laut einer umfassenden Analyse zum deutschen Markt für internetbasiertes Fernsehen „IPTV 2010“, die von der Siemens AG unterstützt wurde, glaubt man, dass in Deutschland bis 2010 rund 1,3 Millionen Haushalte IP-TV nutzen werden.



Die ganze Abwicklung der Verbreitung von Video-/TV und sonstigen Inhalten findet dann nur noch Computerbasierend mit

Hilfe des Internets und leistungsfähiger Speichertechnik statt – siehe Grafik.

Ausland ist Vorreiter. Was in Italien mangels flächendeckender BK-Versorgung längst zur täglichen Praxis gehört, nämlich neben dem Satelliten-TV auch über schnelle Internetzugänge fernzusehen, zu telefonieren und zu surfen, steckt bei uns noch in den Kinderschuhen. Gleichzeitig ist es in Frankreich schon heute möglich für knapp 30 €/Monat rund 70 TV-Programme zu sehen, einen 20 Mbit/sek. Internetzugang sein eigen nennen zu können und hierüber auch noch kostenlos zu telefonieren.

Wenn man aber sieht, mit welcher großen Schritten die Telekommunikations-Gesellschaften den Verbrauchern auch hierzulande im Laufe der Jahre immer größere Datenraten von ehemals 1200 Bit /sek. in Verbindung mit einem einfachen Akustikkoppler-Modem, über 14,4 und 56 Kbit-Analog-, oder 64 Kbit-ISDN-Modem und seit geraumer Zeit mittels DSL-Standard 768 Kbit/sek. zur Verfügung stellt, wundert man sich auch nicht mehr, dass bald darauf 2 Mbit durchaus üblich. und jetzt in einigen Großstädten gar 16 Mbit/sek. realisiert wurden. Hier wird klar, dass mit einem derartigen Datenstrom mehr als das Herunterladen von MP3-Dateien möglich ist. ADSL2+ und VDSL1 sollen es sogar möglich machen, dass HDTV Inhalte mittels IP übertragen werden können. Mit diesen technischen Möglichkeiten bekommen die Kabelgesellschaften einen zunehmend stärkeren Wettbewerber für das beworbene **BK-Triple-Play**, da nunmehr **IP-Triple-Play** zu einem wichtigen Thema werden kann. ADSL2+ kann bis zu 25 Mbit/sek. und VDSL sogar 50 Mbit/sek. übertragen. Video on demand (VoD), also das Abrufen von Filmen – dann, wenn man sie sehen möchte - interaktives Einkaufen, aufwändige Online-Spiele usw. werden nun per TV-Gerät möglich. Aufzeichnen per Digitalrecorder, zeitversetztes Abspielen (Time Shift) sind kein Problem mehr.

IP-TV kann Anbietern von Spartenkanälen für bestimmte Zielgruppen den Weg ebnen, Werbung gestalten, die bisher so nicht möglich war, Online-Versteigerungen durchführen, die bisher nur dem PC vorbehalten waren usw. Unter

www.travelguide-tv.com kann man ein Beispiel für z.B. reiseinteressierte Menschen ansehen, muss allerdings feststellen, dass die Bildauflösung noch zu wünschen übrig lässt und Standard VGA mit 640 x 480 Pixel wohl zu wenig ist, um ernsthaft damit fernzusehen.

Wenn sich heute die Deutsche Telekom mit Microsoft zusammentut, hat das den Hintergrund die eigenen Kunden mittels VDSL (Very High Speed Digital Subscriber Line) neben der Telefonie und dem Internetanschluss auch mit Fernsehen zu versorgen und das Geschäftsfeld nicht den Kabelgesellschaften mit ihrem eigenen Triple Play Angebot zu überlassen. Mit 50 Mbit/sek. sollte das kein Problem sein. Immer ausgefeiltere technische Verfahren ermöglichen ein immer größeres Datenvolumen in immer kürzerer Zeit, ohne dass vorhandene Verkabelung erneuert werden muss. Bei kurzen Wegen zu den digitalen Ortsvermittlungsstellen sind dann auch die hohen Datenraten mit den genannten Diensten machbar. Mit zunehmender Entfernung in ländlichen Gebieten, womöglich gekoppelt mit stärker gedämpften Kabeln, kommt allerdings ggf. nicht einmal Standard DSL mit 768 Kbit /sek. heraus und der Traum von IP-TV bleibt wohl nur ein frommer Wunsch.

H.A. Kleiske